



N€URO ergänzt EURO

Staatliches Nebengeld statt Euro-Austritt

von Christian Gelleri, August 2012

Zusammenfassung

- Wird im Euro-Raum Geld geschöpft, kommt es nicht gleichmäßig in den Regionen Europas an. Die betroffenen Staaten wie Griechenland, Portugal und Spanien haben versucht, die entstehenden wirtschaftlichen und sozialen Ungleichgewichte durch Kredite und Staatsausgaben auszugleichen. Eine Schuldenspirale wurde in Gang gesetzt, die einen exponentiell steigenden Verlauf angenommen hat. Die Zinslasten sind immer weiter angestiegen und die Zahlungsfähigkeit gesunken. Die Geld- und Fiskalpolitik steckt mittlerweile in der Sackgasse. Bisher diskutierte Lösungsansätze greifen zu kurz.
- **Parallelwährungen werden gezielt in Ländern oder Regionen ergänzend zum Euro in Umlauf gebracht, um die Ursachen der Krise, nämlich die zu geringe Geldschöpfungsaktivität, den Geldabfluss und die geringe Geldumlaufgeschwindigkeit, direkt anzugehen.**
- Es wird eine Parallelwährung in Form eines staatlichen Nebengeldes namens N€URO (Gelleri 2000) vorgeschlagen. Der Wert eines N€URO entspricht genau einem Euro. Für die geschöpften N€URO sind 90% des Wertes in Euro bei der Notenbank zu hinterlegen. Für die Geschäftsbanken beträgt der Mindestreservesatz 90%.
- Der Geldschöpfungsmultiplikator ist in Südeuropa vergleichsweise niedrig. Der N€URO hilft dabei, den Geldabfluss mit Hilfe einer Umtauschgebühr von N€URO in Euro in Höhe von 10% zu bremsen und den Multiplikator im eingesetzten Gebiet zu erhöhen. Die Höhe dieser sogenannten Konvertierungsgebühr hängt vom Importüberschuss ab und zielt auf ein Handelsbilanzgleichgewicht.
- Der N€URO unterliegt einem Umlaufimpuls (Gebühr für das Halten von Liquidität) in Höhe von 8% pro Jahr und dient daher als reines Transaktionsmittel für die Realwirtschaft. N€URO eignen sich zum Konsumieren, Investieren und Schenken, aber auch zum Sparen, soweit sich Kreditnehmer finden, die Investitionen in der Realwirtschaft vornehmen. Die zu erwartenden Zinsraten sind geringer als beim Euro.
- Die N€URO-Geldmenge, der Geldschöpfungsmultiplikator und die N€URO-Umlaufgeschwindigkeit wird durch den Umlaufimpuls und den hohen Mindestreservesatz exakt steuerbar.
- Der Staat bringt N€URO über die teilweise Auszahlung von Gehältern, Sozialleistungen, Sachausgaben und Investitionen in Umlauf. Zugleich akzeptiert er zu 100% alle Steuern, Abgaben und Leistungen in N€URO. Für die private Wirtschaft wird es attraktiv, eingenommene N€URO durch Zahlung von Abgaben möglichst zügig wieder auszugeben. Entsprechende nationale Gesetze werden demokratisch geändert.
- Gemäß Greshams Gesetz verdrängt der N€URO den Euro aufgrund der fixierten Parität von 1 zu 1 zum Euro. Der N€URO wird zum faktisch dominierenden Zahlungsmittel im Binnenzahlungsverkehr, ohne dass die gemeinsame Währung Euro aufgegeben wird.
- Die Wirkungen des N€URO entfalten sich vor allem bei ungenutzten Kapazitäten. Diese Situation ist in den südeuropäischen Staaten nahezu flächendeckend gegeben. Aufgrund der dynamischen Effekte des N€URO entstehen in Verbindung mit grundlegenden Strukturreformen Spielräume zur Tilgung der Staatskredite. Konjunkturelle Hilfen der EU könnten mit der N€URO-Einführung sinnvoll kombiniert werden.

Grenzen der Fiskal- und Geldpolitik

Wenn die Europäische Zentralbank über die Notenbanken Geld in Umlauf bringt, wirkt der Geldschöpfungsmultiplikator in den Regionen sehr unterschiedlich. Die Unterschiede sind umso größer, je heterogener die Teilräume sind (Braasch 2002, Heine 2002). Die Geschäftsbanken bringen in wirtschaftsschwachen Regionen weniger Geld in Umlauf. Bei Importüberschüssen wandert ein Teil des Geldes von den schwachen zu den starken Wirtschaftsräumen. Dazu ein empirischer Vergleich zwischen Deutschland und Griechenland:

Daten für 2011	Deutschland	Griechenland
Bargeld pro Kopf	2.701 Euro	2.159 Euro
Multiplikator M1 / Bargeld	6,3	4,5
Geldmengenentwicklung pro Kopf von 2010 zu 2011	+ 890 Euro	-1.542 Euro
Umlaufgeschwindigkeit M1	4,42	2,25
Wachstumsrate BIP	+ 3,0 %	-6,5 %

Die geringere Bargeldausgabe ist auf die geringere Wirtschaftskraft zurückzuführen. Der Geldschöpfungsmultiplikator als Ausdruck für die Geldschöpfung der Geschäftsbanken ist in Griechenland deutlich geringer. Zudem kam es 2011 zu einem massiven Geldabfluss. Das verbleibende geringe Geldvolumen läuft nur halb so schnell um wie in Deutschland. Die stark expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank entfaltet in Deutschland positive Wirkungen und verpufft im Süden Europas. Die Wirtschaft Griechenlands ist 2011 um 6,5% geschrumpft oder besser gesagt: kollabiert. Die lehrbuchmäßige Weisheit, dass eine Einheitswährung in einem großen heterogenen Währungsraum mit großen Unterschieden zu hohen volkswirtschaftlichen Kosten führt (Krugman/Obstfeld 2004), bestätigt sich für die Euro-Zone in dramatischer Weise.

Fiskalpolitisch wurde versucht, Ungleichgewichte durch kreditfinanzierte Staatsausgaben auszugleichen. Griechenland, Italien, Irland und Portugal gehören mit Staatsschuldenquoten jenseits der 100 Prozent der Wirtschaftsleistung im weltweiten Vergleich zu den zehn am meisten verschuldeten Staaten. Die überdurchschnittliche Verschuldung ist auf ein dauerhaftes Handelsbilanzdefizit zurückzuführen (Sinn/Wollmershäuser 2012). Dieses über Jahre andauernde Defizit hat zudem zu einer hohen Netto-Auslandsverschuldung geführt. Griechenland, Portugal und Spanien sind jeweils in Höhe einer Jahres-Wirtschaftsleistung im Ausland verschuldet. Der griechische Staat bezahlt 15% seiner Staatsausgaben für Zinsen. Die Gegenfinanzierung erfolgte regelmäßig durch neue Kredite. Vor Beginn des Euro gab es noch das geldpolitische Ventil einer übermäßigen Geldschöpfung, die immer wieder zu Phasen mit hoher Inflation und damit zu einer verdeckten Enteignung der Gläubiger geführt hat (Brissimis et al 2003). Das mag ein gängiger Weg zur Entschuldung sein, aber mit einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik hat dies nichts zu tun.

Fiskalpolitisch sind die Grenzen bereits überschritten und durch die betroffenen Staaten selbst nicht mehr zu lösen. Egal, ob die Lösung der Schuldenkrise nun Schuldenschnitt, Insolvenz oder Schuldenunion lautet, dürfte klar sein, dass kreditfinanzierte Staatsausgaben für diese Staaten in Zukunft tabu sein sollten. Die betroffenen Staaten befinden sich aktuell in einer geld- und fiskalpolitischen Sackgasse.

Lösungsansätze

1. Schuldenunion und Länderfinanzausgleich: Die bereits eingeleitete gemeinschaftliche Haftung für Bank- und Staatsschulden wird weiter ausgebaut. Die Euroländer vereinbaren einen Länderfinanzausgleich, um die Folgen des Geldabflusses zu lindern und die Wirtschaftsstruktur durch Investitionen zu verbessern. Es stellt sich dabei die Frage der Finanzierung und ob eine Verbesserung der Reform- und Wettbewerbsfähigkeit der wirtschaftsschwachen Euro-Staaten erreicht werden kann.

2. Austritt aus dem Euroraum: Schwache Euroländer könnten aus dem Euro-Raum austreten und wieder eine eigene Währung herausgeben. Da die Schulden in Euro lauten und diese nach einem Austritt stark aufwerten, dürften diese durch eine Erklärung eines Staatsbankrotts nahezu wertlos werden. Die negative Handelsbilanz würde durch eine starke Abwertung der neuen Währung kurzfristig ausgeglichen. Die inländische Wirtschaft stünde unter einem Schock. Durch den Staatsbankrott würde mit hoher Wahrscheinlichkeit eine verheerende Bankenpleite folgen, die die Volkswirtschaft über Jahre mit enormen Folgekosten belasten würde (Rogoff / Reinhart 2009). Der Zugang zum internationalen Kapitalmarkt wäre auf Jahre versperrt, nicht nur für den austretenden Staat, sondern auch für die Privatwirtschaft. Vertrauen müsste über Jahre aufgebaut werden. Dies alles würde sich in einem sehr niedrigen Wechselkurs widerspiegeln. Die Leistung eines Arbeitnehmers würde sehr viel niedriger entlohnt werden. Ausländische Produkte wären kaum bezahlbar für den Durchschnittsverdiener. Als einziger Vorteil würde sich wohl eine ausgeglichene Handelsbilanz einstellen, die allerdings nicht auf Produktivitätszuwächsen, sondern auf einer fragwürdigen Schwachwährungspolitik beruhen würde. Strukturelle Verbesserungen würden möglicherweise verschleppt. Ein ähnlicher Effekt würde sich ergeben, wenn starke Euroländer wie Deutschland und die Niederlande aus dem Euro austreten würden, nur dass dann der Euro stark abwerten würde.
3. Parallelwährungen werden gezielt in Ländern oder Regionen ergänzend zum Euro in Umlauf gebracht, um die eigentlichen Ursachen der Krise, nämlich die zu geringe Geldschöpfungsaktivität, den Geldabfluss und den zu geringen Geldumlauf, direkt anzugehen. Dieser Ansatz steht niemals für sich allein, sondern immer in Verbindung mit weiteren Maßnahmen zur Entschuldung und strukturellen Reformen. Komplementärwährungen wie der WIR-Franken und der Chiemgauer sind Beispiele aus der Praxis, die seit Jahren funktionieren (Gelleri 2008). Eine Parallelwährung ist ein Mittel, die Eigenverantwortung für die Wirtschaftspolitik zu stärken. Für Parallelwährungen gibt es viele Gestaltungsmöglichkeiten. Sie können lokal, regional und national eingeführt werden. Die Emission kann privat oder staatlich erfolgen. Eine Koppelung an eine bestehende Währung ist ebenso möglich wie eine vollkommen eigenständige Geldschöpfung. Parallelwährungen können voll, eingeschränkt oder nicht konvertibel sein. Als Recheneinheit kann eine Nationalwährung oder andere Wertansätze verwendet werden (Zeit, Kilowattstunden, Warenkörbe u. v. a.). Im Folgenden wird der N€URO als eine mögliche Variante vorgestellt.

Der N€URO als staatliches Nebengeld

Das N€URO-Konzept zeichnet sich durch folgende Eigenschaften aus:

1. Die Europäische Zentralbank genehmigt die geldpolitische Maßnahme nach Artikel 20 der EZB-Statuten. Die nationale Notenbank organisiert die Parallelwährung bankintern oder durch Gründung einer eigenen Institution (N€URO-Bank).
2. Die Einführung wird parlamentarisch oder direktdemokratisch beschlossen und erfolgt auf nationaler Ebene. Sind die Vorbehalte in der Bevölkerung zu hoch, könnte in einer Region begonnen werden, die bereit ist, die Innovation mit Fördermitteln umzusetzen. Zu prüfen wäre, ob in einer wirtschaftsschwachen Region begonnen wird oder in einer wirtschaftsstärkeren Region mit guter technischer Infrastruktur.
3. Der Wert eines N€URO beträgt genau einen Euro. Alle geschöpften N€URO gehen in die regulären Geldmengenberechnungen ein.
4. Die Geldschöpfung erfolgt immer gegen Hinterlegung von Notenbank-Euro. Der N€URO ist somit ein Currency Board, das durch die Hinterlegung von Euro Glaubwürdigkeit erhält (Krugman/Obstfeld 2004). Der Mindestreservesatz beträgt 90% des geschöpften N€URO-Wertes. Dadurch kann das Nebengeld jederzeit durch Umtausch in Euro beendet werden. Der Mindestreservesatz reduziert sich bei Einlagen mit längeren Fristen und entfällt komplett ab einem Jahr Laufzeit.

5. Die Euro-Hinterlegung hält die Notenbank für den Rücktausch von N€URO in Euro vor. Entsteht ein stabiler Geldkreislauf und soll der N€URO dauerhaft etabliert werden, können werthaltige Sicherheiten erworben werden.
6. Die Konvertierungsgebühr beträgt 10%, um den Abfluss von Liquidität zu stoppen. Die Höhe kann variiert werden und hängt vom Grad des Handelsbilanzdefizits ab.
7. Der Umlaufimpuls beträgt 8% pro Jahr auf alle N€URO-Sichteinlagen, um die Geldumlaufgeschwindigkeit mindestens zu verdoppeln und auf hohem Niveau zu stabilisieren. Die Höhe kann variiert werden. Eine Absenkung ist möglich, soweit Dynamik und Stabilität erhalten bleiben.
8. Die Nachfrage nach N€URO wird durch den Staat in Gang gesetzt. Bei der nationalen Notenbank werden Euro in N€URO eingetauscht, um die Hälfte der Ausgaben (Gehälter, Sozialleistungen, Investitionen usw.) zu bezahlen. Dadurch kommen stetig jeden Monat N€URO in Umlauf. Der Staat erhält von der Notenbank für getauschte Euro einen Bonus von 10%, der aus der Konvertierungsgebühr finanziert wird (entspricht 90% der Einnahmen aus der Konvertierungsgebühr).
9. Der Staat bzw. die Region akzeptiert für alle Leistungen, Steuern und Abgaben zu 100% N€URO. Die Einnahmen werden aufgrund der klammen Haushaltssituation sofort wieder für Ausgaben verwendet.
10. Die Geschäftsbanken richten für alle Unternehmen und Bürger ein N€URO-Konto zusätzlich zum bestehenden Euro-Konto ein. Technisch handelt es sich um Euro-Konten mit besonderen Regeln. In den Rechenzentralen der Geschäftsbanken muss lediglich der Umlaufimpuls und die Konvertierungsgebühr programmiert werden. Die Geschäftsbanken erhalten für die entstehenden Infrastruktur- und Betriebskosten 10% der Einnahmen aus dem Umlaufimpuls und der Konvertierungsgebühr.
11. Geschäftsbanken können zusätzlich Darlehenskonten und Sparkonten in N€URO führen. Bei Laufzeiten der Sparkonten ab einem Jahr sinkt der Mindestreservesatz auf 10%. Bei Laufzeiten ab drei Jahren ist keine Euro-Hinterlegung erforderlich.
12. Für die Bedienung der N€URO-Konten können moderne technische Innovationen genutzt werden. Wichtig ist, dass diese auch in ländlichen und infrastrukturschwachen Gegenden funktionieren. N€URO-Bargeld sollte wenn möglich vermieden werden.

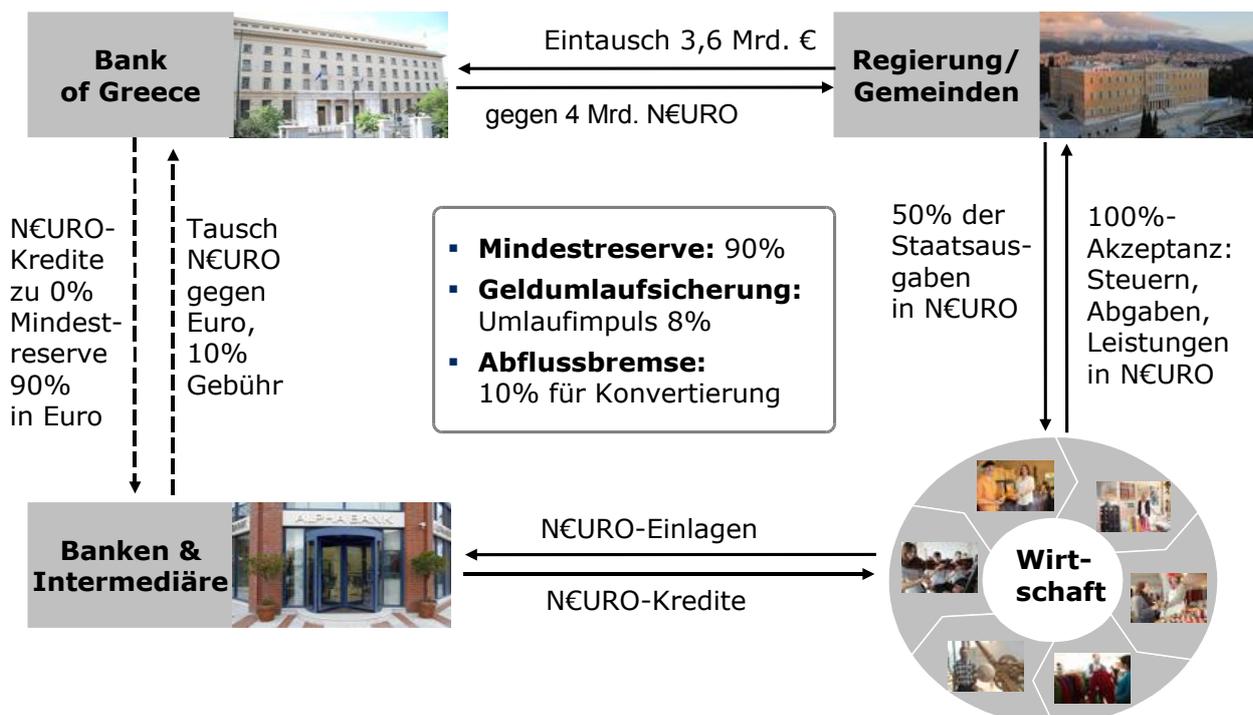


Abbildung 1: Aufbau des N€URO am Beispiel Griechenlands

Vorteile des N€URO durch präzise Geldsteuerung

Durch die geldpolitische Innovation von Parallelwährungen wird das Euro-Währungsdesign um eine subsidiarische Komponente sinnvoll ergänzt. **Parallelwährungen sind ein legales und legitimes Instrument zur Stärkung der Binnenwirtschaft und zur schrittweisen Integration in den Euro-Raum.**

Der Geldschöpfungsmultiplikator und die Geldumlaufgeschwindigkeit werden im vorgeschlagenen Modell durch den hohen Mindestreservesatz und den Umlaufimpuls präzise gesteuert. Entscheidend ist im Unterschied zu nichtstaatlichen Komplementärwährungen das stetige Einbringen von N€URO in den Wirtschaftskreislauf durch den Staat. Die Privatwirtschaft kann sich dem N€URO-Kreislauf durch Rücktausch in Euro entziehen, allerdings verursacht das hohe betriebswirtschaftliche Kosten. Um die Kosten zu vermeiden, werden Ausgabemöglichkeiten in der Binnenwirtschaft bevorzugt. Auch das Bezahlen von staatlichen Leistungen und Abgaben ist durch die 100%-Akzeptanz des Staates attraktiv. Hierzu gibt es bereits praktische Erfahrungen, als die Gemeinde Wörgl 1932 in Österreich ein kommunales Zahlungsmittel herausgegeben hat und mit diesem vorzugsweise rückständige Steuern bezahlt wurden. Als Begründung gaben Unternehmer ausdrücklich an, dadurch dem Umlaufimpuls bzw. der Konvertierungsgebühr zu entgehen. Über die Regeln des Geldes konnte die Steuermoral positiv beeinflusst werden (Broer 2007).

Durch den Umlaufimpuls erfolgt die Weitergabe von N€URO sehr zügig. Wer Euro und N€URO besitzt, wird zuerst N€URO ausgeben, da dieser an Wert verliert. Die Umlaufgeschwindigkeit steigt an. In Wörgl lag die Umlaufgeschwindigkeit um ein Vielfaches höher. Der Chiemgauer ist dreimal so schnell im Umlauf wie der Euro (Gelleri 2008). Für den einzelnen Geldhalter sind die jährlichen Kosten für den Umlaufimpuls überschaubar und steuererbar. Wer als Teil seines Gehalt 800 N€URO monatlich erhält und im Monatsdurchschnitt 400 N€URO auf dem Konto hat, bezahlt pro Monat 2,67 N€URO. Werden die monatlichen Ausgaben an den Monatsanfang gelegt, können die Kosten auf unter 1 N€URO gesenkt werden. Jeder Geldhalter wird daher versuchen, die Kosten durch zügige Weitergabe gering zu halten. Konservativ gerechnet dürfte sich die Umlaufgeschwindigkeit mindestens verdoppeln. Gemäß der Quantitätsformel ($M \times V = Q \times P$) kann sich eine Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit in dreifacher Weise auswirken:

- Wachstum von Q: Mehr Leistungen werden nachgefragt, die Auslastung steigt.
- Rückgang der Geldmenge M durch Rücktausch von N€URO / Verdrängung Euro
- Inflation von P: Preise steigen an.

In den südeuropäischen Staaten ist ein sehr großer Teil des wirtschaftlichen Potenzials nicht ausgelastet. Enorme Kapazitäten sind vorhanden, die nicht genutzt werden. Die Wahrscheinlichkeit, dass eine Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit nachfragewirksam wird, ist damit sehr hoch. Hinzu kommt, dass nicht die gesamte Geldmenge auf N€URO umgestellt wird, sondern nur ein Teil. Die Nachfragesteigerung ist damit dosiert.

Sobald die Kapazitäten in der Binnenwirtschaft ausgelastet sind, würde eine Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit zu einer Verdrängung von Euro führen. Da unter der Annahme einer verdoppelten Umlaufgeschwindigkeit ein N€URO zwei Euro ersetzt, geht die volkswirtschaftliche Geldmenge zurück. Es entspricht dem Prinzip der ökonomischen Sparsamkeit, das Produktionspotenzial mit einer möglichst geringen Geldmenge auszulasten. Kurzfristiges Sichtguthaben wird damit in erster Linie zum Transaktionsmittel. Eine Wertaufbewahrung in N€URO verlagert sich auf längerfristige Einlagen ab einem Jahr.

Würde nun die Notenbank trotz Auslastung der Wirtschaft weiter auf eine expansive Geldpolitik setzen, würde es zu einem Preisanstieg kommen. Würde dieses Phänomen speziell in einem Land mit N€URO auftreten und in anderen nicht, könnte die N€URO-Geldmenge gesenkt werden, um den Preisauftrieb zu bremsen. Bei der Inflationsbekämpfung würden sich die Vorteile der exakten Steuerbarkeit des N€URO-Modells vollends bemerkbar machen.

Ein vielfaches Missverständnis beim Umlaufimpuls ist, dass nicht mehr gespart würde. Natürlich ist dies möglich. Benötigen Geldhalter ihre N€URO-Liquidität nicht, kann diese am Markt angeboten werden. Die Banken und andere Finanzintermediäre erfüllen hier wie beim Euro die Rolle als Vermittler und bringen Angebot und Nachfrage zusammen. Die Geldbesitzer werden bestrebt sein, keinen Umlaufimpuls zu bezahlen und einen Ertrag aus der Anlage zu erzielen. Für die Kreditnachfrager ist entscheidend, dass sie ihre Investition mit N€URO tätigen können. Sie sind entsprechend ihren Renditeerwartungen bereit, einen Zins zu bezahlen. Bei relativ großer Kreditnachfrage erhält der Sparer einen Positivzins. Bei einer hohen Sparneigung und geringen Kreditnachfrage kann es aber auch einen Negativzins bei Spareinlagen geben. Realistisch erscheint folgendes Szenario: Sparer erhalten keinen Zins und bezahlen aber auch keinen Umlaufimpuls auf die Spareinlage. Die vermittelnde Bank berechnet für die Abwicklung und das Risiko zwischen zwei Prozent. Ein Kreditnehmer bezahlt somit zwei Prozent für den N€URO-Kredit.

Alternativ könnte der N€URO-Geldhalter einen Wechsel in Euro vornehmen. Aufgrund der Konvertierungsgebühr von 10% müsste die Geldanlage in Euro einen sehr hohen Zins abwerfen. Die Zinsdifferenz zwischen EURO- und N€URO-Krediten steht somit in enger Relation zur einmaligen Konvertierungsgebühr. Kurzfristige Anlagen werden eine höhere Zinsdifferenz aufweisen, längerfristige Anlagen eine niedrige. Insgesamt stärkt das niedrigere Zinsniveau die Investitionstätigkeit. Die Investitionen stellen wiederum Nachfrage nach inländischen Gütern dar und erhöhen das inländische Produktionspotenzial.

Die Konvertierungsgebühr dient dazu, eine vorhandene negative Handelsbilanz auszugleichen. Sinkt das Handelsdefizit und erhöht sich die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, kann die Konvertierungsgebühr entsprechend abgesenkt werden. Die inländische Wirtschaft bekommt einen temporären Schutz, um moderate Rückstände in der Produktivität aufzuholen. Wenn der Staat N€URO in Umlauf bringt, gibt er dem Zahlungsempfänger den Auftrag, bevorzugt inländische Güter zu erwerben. Das Geldsystem bleibt allerdings offen, denn über die Konvertierung können weiterhin alle ausländischen Güter gekauft werden. Die Konvertierungsgebühr internalisiert die externen Kosten einer negativen Handelsbilanz. Sie sind ein innovatives Instrument, um einen gleichgewichtigen und nachhaltigen Freihandel in der Euro-Zone zu erreichen.

Für die Zulieferung aus dem Ausland werden Unternehmen Euro-Einnahmen verwenden (Importanteil 2009: 28,5%) und für die nunmehr priorisierten Lieferungen aus dem Inland werden N€URO eingesetzt. Die Konvertierung zurück in Euro wird im Sinne eines intelligenten Liquiditätsmanagements auf ein Minimum reduziert. **Es entsteht ein weitgehend geschlossener N€URO-Kreislauf zwischen den 820.000 griechischen Unternehmen und den staatlichen Stellen, ergänzt durch die Euro-Zahlungsströme im Handel mit dem Ausland.** Greift wie erwartet der gewünschte Lenkungseffekt auf die Binnenwirtschaft, fällt die Konvertierungsgebühr volkswirtschaftlich gesehen kaum ins Gewicht. Das Preisniveau für ausländische Güter wird, wenn überhaupt, nur marginal beeinflusst.

Volkswirtschaftliche Modellrechnung für Griechenland

Zugrunde gelegte volkswirtschaftliche Basisdaten:

- Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2008: 230 Mrd. €, BIP 2011: 215 Mrd. €
- Geldmenge M1 2010: 111 Mrd. Euro, M1 2011: 95 Mrd. Euro
- Umlaufgeschwindigkeit BIP/Bargeld: 21 x pro Jahr (2002), 10 x pro Jahr (2011)
- Umlaufgeschwindigkeit BIP/M1 2011: 2,25 x pro Jahr
- Staatsausgaben 2011: 108 Mrd. €, Staatseinnahmen 2011: 88 Mrd. €
- Staatsquote Griechenland 2011: 50%

N€URO-Modell mit folgenden Annahmen:

- Unterauslastung, BIP-Potenzial-Lücke: 65 Mrd. €
- Hälfte der Staatsausgaben werden in Euro hinterlegt und in N€URO emittiert
- N€URO-Geldmenge baut sich über 12 Monate schrittweise auf, bis dauerhaft 25 Mrd. N€URO im Kreislauf bleiben.
- Verdoppelung der Umlaufgeschwindigkeit beim N€URO

Modellrechnung 2013 bis 2015	EURO	N€URO
Staatsausgaben pro Monat	3,67 Mrd. €	4 Mrd. N€
Durchschnittliche Geldmenge	71 Mrd. €	2013: 15 Mrd. N€URO 2014: 20 Mrd. N€URO 2015: 25 Mrd. N€URO
Geldmengenmultiplikator	2,25 x	4,5 x
Generiertes BIP-Volumen	160 Mrd. €	2013: 67,50 Mrd. N€URO 2014: 90,00 Mrd. N€URO 2015: 112,5 Mrd. N€URO
BIP-Wachstum nach drei Jahren		57,5 Mrd. N€URO
Steuermehrereinnahmen		25 Mrd. N€URO
Konvertierung + Umlaufimpuls		6 Mrd. N€URO

Die volkswirtschaftlichen Wachstumsimpulse bauen sich in der Modellhochrechnung über drei Jahre dynamisch auf. Bereits im ersten Jahr werden 8% Wirtschaftswachstum prognostiziert. Die Wirtschaftsleistung wächst nach drei Jahren um 57,5 Mrd. Euro. Davon 31 Mrd. Euro an den Staat. Es entsteht ein volkswirtschaftliches Plus für alle Beteiligten.

Der N€URO kann das konjunkturelle Problem der Unterauslastung geldpolitisch zu minimalen Kosten lösen. Die Einrichtung der technischen Infrastruktur und die Betriebskosten bei Notenbank und Geschäftsbanken für das Verwalten der Parallelwährung werden auf maximal 600 Millionen Euro pro Jahr veranschlagt. Kostensenken wirkt, dass die vorhandenen technischen Einrichtungen genutzt werden können und alle Konten weiterhin auf die Recheneinheit Euro lauten.

Flankierende Maßnahmen

Zwingend erforderlich ist, dass es keine Neuverschuldung mehr gibt und die Altschulden nicht weiter ansteigen. Hierzu gibt es bereits eine Reihe von Vorschlägen (Behrens 2011, Spehl 2010). Altschulden könnten aus den entstehenden Steuer-Mehreinnahmen getilgt werden gemäß dem von Antonio Samaras ausgegebenen Motto: „Die Deutschen bekommen ihr Geld zurück“ (Süddeutsche Zeitung vom 22. August 2012).

Zur Vermeidung eines kurzfristigen Schocks auf die Realwirtschaft insbesondere durch den strikten Neuverschuldungsstopp könnte die EU ein neues Mittelstandsförderprogramm verabschieden. Für jeden in Umlauf gebrachten N€URO könnte es einen Zuschuss von 5% geben. Die maximale Fördersumme könnte bei 5 Mrd. Euro liegen.

Begleitet werden müsste die Einführung des N€URO durch tiefgreifende Strukturreformen. Ein OECD-Bericht aus dem Jahr 2010 listet eine Reihe struktureller Maßnahmen in den Bereichen Bildung, ökologische Technologien, Steuern, Verwaltung, Renten und Arbeitsmarkt auf. Fiskal- und ordnungspolitisch bleibt somit genügend zu tun.

Fazit

Mit dem N€URO haben die südeuropäischen Länder eine historische Chance, ihre Volkswirtschaften nach vorne zu bringen. Entscheidend ist ein Paradigmenwechsel weg von kreditfinanzierten Staatsausgaben („deficit spending“) und dauerhaften Importüberschüssen hin zu einer dynamischen und regional angepassten Geldpolitik, die ein gleichgewichtiges Hineinwachsen in die Euro-Zone ermöglicht.

Zur weiteren Vertiefung ist das ausführlichere Exposé „Expressgeld statt Euroaustritt“ empfohlen. Dieses wurde auf Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch und Griechisch übersetzt und ist unter www.eurorettung.org erhältlich.

Literatur

- **Behrens, Eckart:** Regiogeld für Griechenland, 2011, <http://www.sffo>.
- **Braasch, Bernd:** Geldpolitik und Regionen, April 2002, [http://www.bundesbank.de/lzb-
bns/de/Arbeitspapier](http://www.bundesbank.de/lzb-
bns/de/Arbeitspapier)
- **Brissimis, Sophocles N. / Hondroyiannis, George / Swamy, P.A.V.B. / Tavlas, George S.:** Empirical Modelling Of Money Demand In Periods Of Structural Change: The Case Of Greece, 2003, Working Paper, Bank of Greece
- **Broer, Wolfgang:** Schwundgeld – Bürgermeister Michael Unterguggenberger und das Wörgler Währungsexperiment 1932/33, Innsbruck, 2007.
- **Buiter, Willem H.:** The Limits to Fiscal Stimulus, Discussion Paper No. 7607, Centre for Economic Policy Research London, December 2009
- **Fukao, Mitsuhiro:** The Effects of 'Gesell' (Currency) Taxes in Promoting Japan's Economic Recovery, Hitotsubashi University Research Unit for Statistical Analysis in Social Sciences, 2005.
- **Gelleri, Christian:** Der N€uro als regionale Komplementärwährung, in: Omnibus gGmbH (Hrsg.), "Komplementäre Geldsysteme", Arbeitsbuch, 2001
- **Gelleri, Christian:** Theorie und Praxis des Regiogeldes, in: Weis / Spitzeck: Der Geldkomplex, St. Galler Beiträge zur Wirtschaftsethik hrsg. von Peter Ulrich, Band 41, S. 156 - 185, St. Gallen, 2008.
- **Gelleri, Christian / Thomas Mayer:** Expressgeld statt Euroaustritt, Januar 2012, www.eurorettung.org.
- **Heine, Jens:** Zur asymmetrischen Transmission einer einheitlichen Geldpolitik, Bochum, 2002.
- **Krugman, Paul / Obstfeld, Maurice:** Internationale Wirtschaft – Theorie und Praxis der Außenwirtschaft, München, 2004.
- **Mayer, Thomas:** Der GEURO, Mai 2012, DB-Research, https://www.dbresearch.de/PROD/DBR_INTERNET_DE-PROD/PROD0000000000288868.pdf,
- **OECD-Report:** Greece at a glance – Policies for a sustainable recovery, May 2010.
- **Pavlic, David:** A negative nominal interest rate: application and implementation, Masterarbeit, Paris, 2009, www.turningnegative.free.fr
- **Rogoff, Kenneth / Reinhart, Carmen:** This Time is Different: Eight Centuries of Financial Folly, Princeton, 2009.
- **Schuster, Ludwig / Kennedy, Margrit:** With a complementary currency, Greece can devalue - and remain in the Euro, September 2011, www.ethicalmarkets.com/wp-content/uploads/2011/09/The-Euro-Flaw1.pdf.
- **Sinn, Hanns-Werner / Wollmershäuser, Timo:** Target loans, current account balances and capital flows: the ECB's rescue facility, May 2012.
- **Spehl, Harald:** Öffentliche Verschuldung, 2010, in: Sozialimpulse 3/10, S. 5 – 8

Zum Autor

Christian Gelleri, geboren 1973, hat als Gründer der Regionalwährung Chiemgauer die Verbreitung von Regiogeldern in Deutschland maßgeblich geprägt. Er ist ausgebildeter Diplom-Handelslehrer und Diplom-Betriebswirt. Seit 1997 Beschäftigung mit Komplementärwährungen und Regiogeld. Anfang 2003 initiierte er als Wirtschaftslehrer an der Freien Waldorfschule Chiemgau zusammen mit sechs Schülerinnen den Chiemgauer. Heute ist der Chiemgauer die umsatzstärkste und bekannteste Regionalwährung Deutschlands. Als Gründungsvorstand des Regiogeldverbandes verfügt er über ein breites Wissen zu Stand und Perspektiven des Regiogeldes. Gelleri erhielt Auszeichnungen durch die Tutzingener Stiftung für Umweltbildung und die Stiftung für Geld- und Bodenreform Bad Boll. Als Vorstandsvorsitzender der Sozialgenossenschaft REGIOS eG hat Gelleri mit seinem Team den Chiemgauer vom Regiogutschein zu einem bargeldlosen Zahlungsmittel weiterentwickelt. Seit 2010 vergibt die REGIOS-Genossenschaft außerdem zinsfreie Kredite in Regiogeld.



Kontakt per E-Mail: christian@gelleri.com

Informationen zum Chiemgauer unter <http://www.chiemgauer.info>